

# Leuchtende Bahnen

## Unternehmer Steffen Grollmisch hat auch zur Fecht-EM eine Neuheit parat

**Leipzig. Vom Sonnabend an bis zum 22. Juli steigen in Leipzig die Europameisterschaften im Fechten. Heimspiel für Steffen Grollmisch (41), Präsident des Sächsischen Fichtverbandes und Inhaber der Firma Artos Fencing, die zu den führenden Unternehmen in Sachen Equipment gehört. Regelmäßig wartet der Schkeuditzer mit Innovationen auf. Zur EM will er die Fechtbahnen leuchten lassen.**

Wenn der Unternehmer seinen neuesten Coup erklärt, wundert man sich, warum in den letzten tausend Jahren noch niemand auf so etwas gekommen ist. Alles gaaaaaaanz einfach: „Unterm Boden sind Dioden angebracht, grüne und rote. Die sind verbunden mit der elektronischen Trefferanzeige. Je nachdem, welcher Fechter trifft, leuchtet die Bahn grün oder rot.“ Simpel, effektiv, spektakulär: Die Zuschauer können sich freuen, die TV-Anstalten erst recht, auch die Fechter haben was davon: „Die brauchen nicht erst zur Seite schauen, welches Lämpchen leuchtet“

Steffen Grollmisch hat der Fechtwelt schon einige Neuerungen beschert. Einst war er selbst talentierter Athlet, Mitglied der DDR-Juniorennationalmannschaft, Perspektivkader. Als die Karriere starten sollte, 1989, wurde er aus dem Klub in

Jena „ausdelegiert“, weil er ins „nicht-sozialistische Ausland“ nicht reisen durfte – die Familie hatte Westverwandtschaft. Der Sportart ist er trotzdem treu geblieben. Er machte den Trainerschein, lernte bei Carl Zeiss und gründete 1991 seine Firma Artos. Ihm waren als junger Athlet einige Unzulänglichkeiten aufgefallen, „und im Fechten hängt halt viel am Equipment“.

Der Durchbruch gelang ihm mit der elektronischen Anzeige. Standard waren

bis dahin Klappkarten und Kampfrichter mit der Stoppuhr in der Hand, gern auch hinter dem Rücken. Die verbleibende Kampfzeit war für den Athleten so nicht zu sehen. Das Aufkommen der Fernbedienung hat den Tüftler auf die Idee gebracht: „Warum nicht den Kampfrichter eine in die Hand geben, und Treffer/Zeit an einer Anzeigetafel kombinieren?“ Bei der EM 1994 in Krakau kam das System erstmals zum Einsatz, der Weltverband-Präsident war begeistert, seit den Olym-

pischen Spielen 1996 ist es Standard.

Der zweite Coup gelang ihm mit der Entwicklung neuartiger Planchen, die mit nur 25 Kilogramm Gewicht wesentlich leichter sind als die traditionellen „Käsereien“ aus Aluminium (306 kg) oder Kupfer (70 kg). Erleichtert Aufbau und Transport kolossal, Millionen Helfer lieben den Sachsen dafür. Zehn Jahre hatte er daran getüftelt, gebastelt und entwickelt. Das Geheimnis ist ein leit-

fähiges, mit Metall kalt bedampftes Garn, beliebig gestaltbar, das die ursprünglichen Metallgeflechte ablöste. Die ersten Muster webte Grollmisch selbst mit. Bei den Olympischen Spielen 2004 feierte Grollmischs Erfindung Weltpremiere. Mittlerweile sind ein paar Tausend dieser „Fecht-Teppiche“ in 15 Ländern verkauft, der Meister zitiert gern aus Dankesbriefen wie aus dem, das er jüngst aus den USA erhielt: „Das war die beste Erfindung im Fechtsport.“

Nun soll die Planche also bei Treffern auch noch leuchten. Noch ist Grollmisch nicht ganz sicher, ob alles klappt, „denn wir haben das erst im kleinen Rahmen getestet“. Am Freitag steigt der offizielle Test, wenn es funktioniert, kommt die Neuheit als Final-Planche zum Einsatz. Der in Sachen Innovationen erfahrene Unternehmer kann sich darauf immer noch diebisch freuen: „Das wird spektakulär!“



Steffen Grollmisch mit seinen Artos-Kollegen Stefan Senf und Jürgen Zahradnik (v. l.) bei Verlegen der Planche.

Foto: Andreas Dörri

Uwe Köster